



in Bayern.

WIR

2•2024

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

78. Jahrgang des „Helfer“

AWO I(i)ebt Vielfalt!
Queer sein in Bayern



DIE AWO IN SCHWABEN

Queer im Alter

AOK Bayern zeichnet
Projekt aus.

Altenpflege

Baustart für ein
Millionenprojekt.

WIR IN BAYERN

Aus der AWO 3

Besuch bei der Volkshilfe + Mobilitätswende für alle + Neues aus der LAG Mali + Fehlende Plätze in Frauenhäusern + Neuer Vorstand beim Landesjugendwerk

Unser Thema:

AWO I(i)ebt Vielfalt! Queer sein in Bayern 6

Plan gegen Hass und Ausgrenzung + AWO goes CSD + Interview zur HAY-Studie + AWO-Angebote für queere Menschen

WIR – DIE AWO IN SCHWABEN

Editorial 11

Neubau des Seniorenheims in Augsburg–Herrenbach 12

Gesunde Pflege:
Seniorenheim in Königsbrunn erhält Preis 14

Aus dem Ehrenamt 16

Für Demokratie 17

Reisetipp 19

Kurz gemeldet 20

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

willkommen im Juni, dem „Pride Month“: Weltweit feiert die LSBTIQA*Community die Freiheit, sie selbst sein zu können, oder protestiert dagegen, dass ihnen diese Freiheit verwehrt wird. Freiheit – einer unserer fünf AWO-Werte. Jede*r muss frei sein von Unterdrückung, Hass und Ausgrenzung. Und jede*r hat die gleichen Rechte. Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner sexuellen Orientierung oder wegen was auch immer diskriminiert werden. Und schließlich lässt uns Toleranz Vielfalt annehmen und wertschätzen. Kurzum: AWO I(i)ebt Vielfalt!

Erfahre in unserer Titelgeschichte mehr über queeres Leben in Bayern. Endlich kommt ein Aktionsplan Queer, den wir als AWO gefordert haben und an dem AWO-Vertreter*innen nun engagiert mitarbeiten. Du fragst Dich, was LSBTIQA* genau bedeutet und warum ausgerechnet der Juni der „Pride Month“ ist? Auch hierzu haben wir einiges an Infos zusammengestellt. Die Situation von queeren Jugendlichen in Bayern ist besonders schwierig: 94 Prozent haben schon mal Diskriminierung erfahren. Wir haben mit Autor*innen der so genannten HAY-Studie über ihre Erkenntnisse gesprochen. Lies außerdem, welche AWO-Angebote es für LSBTIQA* gibt und was die AWO tut, um Diskriminierung in ihren eigenen Reihen und Einrichtungen zu verhindern. Zum Beispiel verwenden wir das Gendersternchen, um alle Menschen anzusprechen und Vielfalt sichtbar zu machen. Mehr dazu findest Du auch auf der letzten Seite.

Wir wünschen Dir einen wundervollen Sommer und einen großartigen Pride Month. Vielleicht sehen wir uns auf einem der 25 Christopher-Street-Days in Bayern?

Herzliche Grüße

Nicole Schley



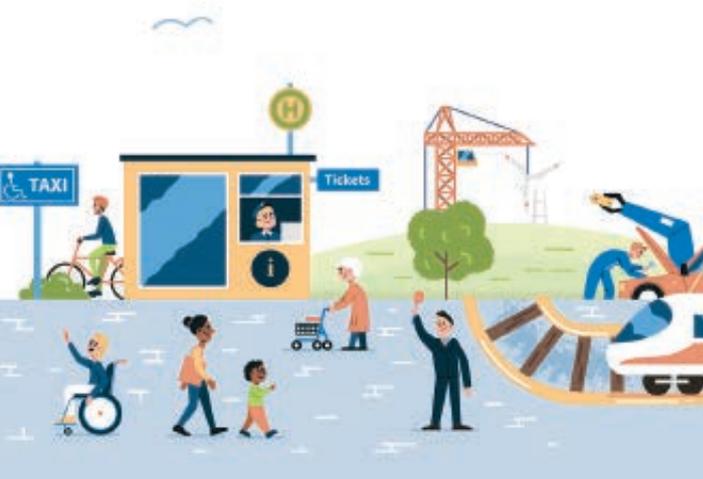
Stefan Wolfshöndl

Bündnis sozialverträgliche Mobilitätswende

Neun Gewerkschaften und Verbände, darunter die AWO Bayern, sind sich einig: Es ist höchste Zeit, Mobilität neu zu denken und neu zu organisieren. Weg vom Fokus aufs Auto, hin zu mehr ÖPNV, Rad- und Fußwegen und stärker vernetzten Verkehrsmitteln. Warum? Aktuell ist der Verkehr für zirka 30 Prozent der Emissionen verantwortlich. Das belastet Klima und Menschen, deren Gesundheit durch Lärm, Stickoxide und Feinstaub gefährdet ist.

Gleichzeitig schließt die stark auf den eigenen Pkw ausgerichtete Verkehrspolitik in Bayern etliche Bevölkerungsgruppen aus: Menschen mit geringem Einkommen, körperlichen oder geistigen Behinderungen, Bewohner*innen ländlicher Gebiete. Ein Problem, das AWO-Landesvorsitzende Nicole Schley besonders umtreibt: „Klimafreundlich von A nach B zu kommen, muss für alle Menschen möglich sein. Dafür muss der ÖPNV überall häufig genug fahren und ohne Barrieren zugänglich sein, außerdem brauchen wir auch in Bayern ein Sozialticket sowie ausreichend sichere Geh- und Radwege in Stadt und Land. Die Mobilitätswende wird nur gelingen, wenn alle mitmachen (können).“

➔ *Du möchtest mehr erfahren? Lies das ganze Positionspapier: t1p.de/svm-bayern*



Die Mobilitätswende wird nur gelingen, wenn alle mitmachen (können).

Foto: AWO Bayern



AUS DER AWO

Zwei, die sich verstehen: AWO und Volkshilfe, vertreten durch Präsident Ewald Sacher (2. v.l.) und Geschäftsführer Erich Fenninger (3. v.r.). Der Austausch mit dem engeren Landesvorstand der AWO Bayern war produktiv und herzlich.

Von Freund*innen lernen

Volkshilfe und Arbeiterwohlfahrt – eine Verbindung, die schon lange besteht. „Bei den vielen herzlichen Begegnungen merkt man direkt, dass man bei Freund*innen angekommen ist“, freut sich AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley. In Tirol treffen sich Vertreter*innen aus allen neun Bundesländern Österreichs zur Vorstandsklausur der Volkshilfe. Die Dialektvielfalt ergänzt der engere AWO-Landesvorstand mit fränkischen, schwäbischen und oberbayerischen Tönen.

Erstes Thema: Austausch zur Europawahl mit SPÖ-Politiker Dr. Günther Sidl und Alexander Friedrich, der das gemeinsame Europabüro von AWO und Volkshilfe leitet. Beide sind sich einig: Die EU muss die soziale Frage mehr ins Zentrum stellen, etwa über eine Richtlinie für Mindestsicherungssysteme und eine europäische Garantie für Kinder.

Kinderarmut abschaffen – für dieses Ziel steht die Volkshilfe wie keine andere Organisation in Österreich. Sie hat geschafft, eine breite Debatte über eine Kindergrundsicherung zu entfachen. Geschäftsführer Erich Fenninger verrät, was hinter diesem Erfolg steckt: „Die Volkshilfe ist ein großer Eisberg mit vielfältigen Themen. Wir haben uns darauf verständigt, was unser Wesen ausmacht, und Schwerpunkte an die Spitze des Eisbergs gesetzt.“ AWO-Co-Landesvorsitzender Stefan Wolfhörndl entdeckt Parallelen: „Die AWO ist auch ein extrem großer Eisberg. Wir sollten uns stärker auf Themen fokussieren, um noch besser durchzudringen.“ Aber nicht nur die AWO lernt von den Nachbar*innen. Möglicherweise gibt es bald „Volkshilfe l(i)ebt Demokratie“. Der „Antrag“ auf Übernahme des Projektnamens von der AWO Bayern läuft bereits.

Grafik: Elisabeth Deim



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de



Foto: LAG Mali

Zwei neue Projekte der LAG Mali

Gudrun Kahl kommt mit vielen Eindrücken und neuen Plänen von ihrer Reise aus Mali zurück. Die Projektleiterin der LAG Mali konnte hautnah erleben, wie nachhaltig die Hilfe zur Selbsthilfe vor Ort wirkt: „Es war wunderbar zu sehen, dass der Gemüsegarten, den wir vor fünf Jahren aufgebaut haben, noch zu hundert Prozent genutzt wird.“ Aus den kleinen Starthilfen zum Gemüseanbau haben die Frauen einen üppigen Garten geschaffen, von dem sie nun ihre Familien ernähren können.

Ein Erfolg, der anspricht: Ein bereits bestehender Garten unweit der Hauptstadt wird nun für 50 weitere Frauen um einen halben Hektar erweitert. Im Nachbardorf entsteht ein Brunnen zur Trinkwasserversorgung. Mit einem zweiten Projekt baut die LAG Mali im Ort Kita zehn Familiengärten auf – kombiniert mit Beratungsangeboten zu gesunder Ernährung für Kinder und schwangere Frauen. Tolle Projekte, die auch mit Hilfe der 4.000 Euro aus der Weihnachtsspendenaktion der AWO Bayern realisiert werden können.

Was nicht direkt von den Familien der 50 Frauen, die den Gemüsegarten bewirtschaften, verzehrt wird, bringt Zusatzeinkommen auf dem Markt.

Foto: AWO Frauenhaus Hochfranken



Frauenhäuser: Bedarf erst in 40 Jahren gedeckt

Aktuell laufen die Haushaltsverhandlungen im Bayerischen Landtag. Eines von vielen Themen, die die AWO in Bayern bewegen, ist ein ausreichender Schutz vor Gewalt für Frauen und ihre Kinder. Wenn es bei den aktuellen Fördermitteln des Freistaats für den Ausbau bleibt, wird es erst in 40 Jahren die Anzahl von Plätzen geben, die Bayern nach den Zielvorgaben der so genannten Istanbul-Konvention bräuchte. Im Freistaat bieten 41 staatlich geförderte Frauenhäuser 389 Plätzen für Frauen und rund 440 Plätze für Kinder. Nötig wären aber mindestens 1.300 Plätze für Frauen sowie weitere 2.000 Plätze für Kinder in Bayern.

Dazu die AWO-Landesvorsitzenden: „Der Freistaat muss mehr Geld in die Hand nehmen, um den Gewaltschutz bedarfsgerecht und in ausreichender Höhe zu finanzieren. Frauen und ihre Kinder brauchen heute und nicht erst übermorgen Schutz.“

Trage dazu bei, dass weitere malische Frauen die Existenz ihrer Familie sichern können!

Spendenkonto:

VR Bank Metropolregion Nürnberg
IBAN: DE65 7606 9559 0003 2590 05
BIC: GENODEF1NEA

➔ Erfahre mehr: lag-malihilfe.de
oder per Mail: lag-mali@web.de
📷 NEU: LAG Mali auf Instagram
[mali_hilfe_lag_bayern](https://www.instagram.com/mali_hilfe_lag_bayern)



Ende Februar wählte das Landesjugendwerk in Nürnberg seinen Vorstand: Vorsitzende bleiben Roxana Pilz und Anna Biebl. Stellvertreter sind Roman Karcher und Marco Reichel (v.l.n.r.)

Stetig wachsendes WIR

Das Landesjugendwerk der AWO Bayern: unabhängiger Kinder- und Jugendverband und Sprachrohr für junge Menschen in Bayern. Im Februar wählte es einen neuen Vorstand, der aus neuen und bekannten Gesichtern besteht. Vorgenommen haben sich die Vorstandsmitglieder für die kommenden zwei Jahre einiges. Besonders wichtig ist ihnen, das Miteinander und den Zusammenhalt zu stärken: in der Gesellschaft sowie innerhalb des Verbands und in der Zusammenarbeit mit der AWO Bayern. Denn sie sind überzeugt: Nur gemeinsam ist erfolgreiches Engagement möglich. Lerne den neuen Vorstand des Landesjugendwerks kennen und erfahre, was die Vorsitzenden und ihre Stellvertreter antreibt.

Anna Biebl, Landesvorsitzende

Das Jugendwerk und ich:

Ich bin seit acht Jahren aktiv im Jugendwerk und war schon in unterschiedlichen Gremien und Positionen tätig.

Meine Motivation:

Die Gemeinschaft und die damit verbundenen Werte sind das, was mich seit Jahren im Jugendwerk hält und mich von Anfang an begeistert hat.

Lieblingsmoment mit der AWO:

Der große Fachtag, den wir letztes Jahr gemeinsam im AWO-Landesfachausschuss Kinder, Jugend und Familie organisiert haben, steht für das stetig wachsende WIR zwischen Jugendwerk und AWO in Bayern und ist damit mein Lieblingsmoment (dem sicher noch viele folgen werden!).

Roxana Pilz, Landesvorsitzende

Das Jugendwerk und ich:

Ich bin 2015 über eine Ferienfreizeit ins Jugendwerk gekommen.

Meine Motivation:

Ich möchte, dass alle Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit haben, an tollen Angeboten kostenfrei teilzunehmen.

Lieblingsmoment mit der AWO:

Der erste Moment, der mir einfällt, ist die 100-Jahr-Feier in Berlin. Es war großartig zu sehen,

wie sich die AWO entwickelt hat, wie wir als Jugendwerk unseren Platz gefunden haben und wie wir alle miteinander feiern können, in was für einem wunderbaren Verband wir sind.

Roman Karcher, stellvertretender Landesvorsitzender

Das Jugendwerk und ich:

Ich bin seit mehr als drei Jahren im Jugendwerk aktiv. Bis jetzt durfte ich in Karlsruhe am gelebten AWO-WIR teilhaben. Ich freue mich darauf, das in Bayern weiterführen zu können.

Meine Motivation:

Das Landesjugendwerk bietet mir die Chance, die schönsten Aspekte von ehrenamtlichem Engagement miteinander zu vereinen.

Lieblingsmoment mit der AWO:

Mein Lieblingsprojekt und damit auch mein Lieblingsmoment ist die gemeinsame Arbeit an politischen Positionen sowie Politiker*innen-Interviews.

Marco Reichel, stellvertretender Landesvorsitzender

Das Jugendwerk und ich:

2014 bin ich selbst als Teilnehmer bei Jugendfreizeiten mitgefahren. Drei Jahre später wurde ich in den Landesvorstand gewählt.

Meine Motivation:

Durch den regelmäßigen Austausch im Vorstand können wir gemeinsam die Jugendarbeit in Bayern voranbringen.

Lieblingsmoment mit der AWO:

Mein Lieblingsmoment ist die großartige Zeit, die ich in den letzten Jahren zusammen mit anderen Ehrenamtlichen verbracht habe. Vor allem die Planung und Diskussionen, die im Rahmen der Vorstandsarbeit stattfinden, machen mir sehr Spaß.

Plan gegen Hass und Ausgrenzung

Und sie bewegt sich doch – in diesem Fall die bayerische Staatsregierung. Über ein Jahrzehnt lehnte sie Forderungen nach einem Landesaktionsplan gegen Queerfeindlichkeit ab. Nun macht sich der Freistaat als letztes Bundesland auf den Weg, einen solchen Plan zu erarbeiten. Daran beteiligt über die Mitgliedschaft in Arbeitsgruppen: Marcello Reimann, AWO Oberbayern, und Lisa Hitzke, AWO Schwaben.

Text: Lisa Hitzke, Christa Landsberger, Marcello Reimann, Daniela Ziegler



Gerade im Job erleben LSBTIQA oft Diskriminierung. Die Erfahrungen der AWO Schwaben in Sachen vielfaltsbewusster Führung bringt Lisa Hitzke in den Aktionsplan Queer ein.*

Wie wichtig Beratung und Vernetzungsmöglichkeiten für queere junge Menschen gerade auf dem Land sind, weiß Marcello Reimann von „Biste Bunt“ im Landkreis Altötting nur zu gut.



Fotos: AWO Schwaben, „Biste Bunt“

Der Druck der Straße wirkt: Seit Anfang Juni 2023 hatten 20 CSDs in ganz Bayern gefordert: „Queerer Aktionsplan Bayern jetzt!“ Ende Juli des gleichen Jahres traf sich der Runde Tisch Aktionsplan Queer im Sozialministerium zum ersten Mal. Mit dabei: die AWO Schwaben und der Landesverband, vertreten durch Geschäftsführer Andreas Czerny: „Der AWO ist es ein wichtiges Anliegen, dass alle Menschen, unabhängig von ihrem Geschlecht und ihrer sexuellen Orientierung, die gleichen Rechte und Chancen haben.“ Um das zu erreichen, ist entschiedenes und konsequentes Handeln gefragt.

Menschen zum Thema LSBTIQA* sensibilisieren

Anfang dieses Jahres hat das Sozialministerium einen großen Beteiligungsprozess in fünf Arbeitsgruppen gestartet. Marcello Reimann, Leiter von „Biste Bunt“ beim Bezirksverband Oberbayern, vertritt die AWO in der Arbeitsgruppe 1 „Sensibilisierung verbessern, Diskriminierung überwinden“.

Warum der Erzieher sich für queere Rechte einsetzt? „Wir beobachten leider, dass Menschen aufgrund ihrer Sexualität oder Geschlechtsidentität weiterhin diskriminiert und im schlimmsten Fall Opfer von Hassverbrechen werden. Als Teil unserer Aufgabe sehen wir, dass sowohl Jugendliche als auch Erwachsene zum Thema sensibilisiert werden, sich queere Jugendliche ortsnahe vernetzen können und Menschen, die selbst Teil der LSBTIQA*Community oder Angehörige sind, sich zum Thema beraten lassen können.“ Den Bedarf, gerade auf dem Land, wo es für queere Menschen häufig noch schwerer ist als in der Stadt, erleben Marcello Reimann und seine Kollegin Bettina Dauenhauer tagtäglich mit ihrem Beratungs- und Vernetzungsangebot für Jugendliche im Landkreis Altötting: „Die Strukturen in Bayern sind noch sehr ausbaufähig.“

Der Aktionsplan soll festhalten, welche Handlungsbedarfe die aktuelle Forschung, die vielen engagierten Fachkräfte und vor allem queere Menschen sehen. Unter anderem benötigt es aus Sicht von „Biste bunt“ einen gesonderten Schutz gegen Diskriminierung in allen Lebensbereichen, um queeren Menschen die Teilhabe am öffentlichen Leben ohne Angst vor Ausgrenzung zu ermöglichen. Besonders wichtig sei, dass der Aktionsplan zu einer flächendeckenden finanziellen Förderung für Beratungs- und Sensibilisierungsprojekte führe, um gerade auch in ländlichen Regionen Unterstützung anbieten zu können.

Queere Menschen vor Diskriminierung schützen

Ein Bereich, in dem LSBTIQA* oft Vorurteilen und Benachteiligung begegnen, ist der Arbeitsplatz.

Viele hören zum Beispiel homofeindliche Kommentare, die Kolleg*innen und Führungskräfte noch zu oft tolerieren. Für trans* oder inter* Personen ist die Wahrscheinlichkeit, bei der Jobsuche Diskriminierung zu erfahren, hoch. Um eine Führungskultur zu schaffen, die ein diskriminierungsfreies Arbeitsumfeld für alle ermöglicht, hat die AWO Schwaben zwischen 2019 und 2022 gemeinsam mit dem AWO Bundesverband das Projekt „Vielfaltbewusst in Führung“ durchgeführt. „Vielfalt bei der AWO fördern, unterstützen und leben – das ist unser Antrieb und Ziel zugleich“, fasst die stellvertretende Vorstandsvorsitzende Marion Leichtle-Werner das Engagement zusammen und betont die enge Verknüpfung von Vielfalt mit den AWO-Werten Freiheit, Gleichheit, Toleranz, Gerechtigkeit und Solidarität.

In den Aktionsplan Queer bringt Lisa Hitzke, bei der AWO Schwaben zuständig für Gleichstellung und Vielfalt, über die Arbeitsgruppe 4 „Arbeitswelt“ die entsprechenden Erfahrungen des Bezirksverbands ein. Unter Leitung der Organisation PROUT AT WORK erarbeitet die Gruppe Maßnahmen zur Unterstützung von queeren Menschen im Arbeitsleben. Es geht aber auch darum, Unternehmen zu befähigen, Diskriminierung im Arbeitsalltag abzubauen. Hitzke ist zufrieden mit der konstruktiven Arbeit in der AG, die zahlreiche konkrete Vorschläge für Maßnahmen formuliert, wie etwa ein Leitbild zu entwickeln, in dem sich Unternehmen eindeutig zu Vielfalt und dem Schutz vor Diskriminierung von LSBTIQA* bekennen, oder auch Mitarbeiter*innen, die Bewerbungsgespräche führen, zu LSBTIQA* zu sensibilisieren.

Mitarbeit am Aktionsplan Queer steht allen offen

Noch ist Input gefragt zu möglichen Wegen, um die Ziele des Aktionsplans – Miteinander stärken, Diskriminierung überwinden – zu erreichen. In fünf verschiedenen Arbeitsgruppen kann sich jede*r frei beteiligen und seine eigene Sichtweise einbringen. Hierfür können Interessierte auf einer Online-Beteiligungsplattform Beiträge verfassen, die von einem Moderationsteam in den Prozess eingebracht werden, und an AG-Sitzungen teilnehmen. Die AWO begleitet den Prozess eng und achtet insbesondere darauf, dass der Aktionsplan am Ende nicht in irgendwelchen Schubladen verschwindet, sondern zu konkreten Maßnahmen und echten Verbesserungen führt. Denn bis es in unserer Gesellschaft keinen Unterschied mehr macht, wen Du liebst und welche Geschlechtsidentität Du hast, ist noch viel zu tun.

➔ *Du hast Ideen für den Aktionsplan?*
Beteilige Dich unter aktionsplan-queer.bayern



Wissenswertes zu LSBTIQA*

Wofür steht LSBTIQA*?

- L = Lesben** (Frauen, die sich zu Frauen hingezogen fühlen)
- S = Schwule** (Männer, die sich zu Männern hingezogen fühlen)
- B = Bisexuelle** (Personen, die sich zu Frauen und Männern gleichermaßen hingezogen fühlen)
- T = Trans*** (Trans*Personen identifizieren sich nicht oder nur teilweise mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht)
- I = Inter*** (Inter*Personen weisen Merkmale weiblicher und männlicher Körper auf)
- Q = Queer** (positive Selbstbezeichnung und Sammelbegriff für verschiedene Arten von sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität)
- A = Asexuelle** (fühlen sich wenig bis gar nicht sexuell zu anderen Menschen hingezogen und/oder haben kein Verlangen nach Sex.)
- * = Platzhalter** für weitere Selbstbezeichnungen

Mehr als jede*r zehnte Deutsche identifiziert sich als LSBTIQA*.

Davon fühlen sich drei Prozent zum selben Geschlecht hingezogen, weitere vier Prozent sind bisexuell. Ein Prozent beschreibt sich selbst als asexuell. Vier Prozent identifizieren sich nicht als männlich oder weiblich, sondern beispielsweise als transgender. In der Generation Z (1997 oder später geboren) definiert sich sogar fast jede*r Vierte (22 %) als LSBTIQA*.

Quelle: Ipsos Pride Studie 2023

Queerfeindlichkeit in Bayern

Das Bayerische Landeskriminalamt hat 190 queerfeindliche Straftaten in 2023 registriert. Das sind doppelt so viele als noch ein Jahr zuvor. 94 Prozent der queeren Jugendlichen in Bayern haben laut der „How-are-you (HAY)“-Studie Diskriminierung erlebt (siehe Interview auf Seite 9).



Foto: AWO Nürnberg

Der CSD ist für die AWO Nürnberg und Vorständin Ina Schönwetter-Cramer, im Bild gemeinsam mit Kerstin Gardill, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, und Vanessa Martini, Referentin für Social Media (v.l.n.r.), ein fester Termin im Kalender.

AWO goes CSD

Text: Christa Landsberger

Ende der 1960er: Hippie- und Antikriegsbewegung veränderten viel in der Gesellschaft. Ein neuer Zeitgeist machte sich breit. Freie Liebe ja, aber zunächst nicht im Hinblick darauf, wen ein Mensch liebt.

Nur die wenigsten Homosexuellen konnten offen leben, sie mussten mit Verhaftung rechnen. Bis zum 28. Juni 1969: Erstmals wehrten sich Besucher gegen eine Polizei-Razzia in einem Szenetreff: dem „Stonewall Inn“ in der Christopher Street in New York. Das war der Startschuss für eine weltweite Bewegung. Homosexuelle schlossen sich zu politischen Gruppierungen zusammen, traten für Anerkennung und gleiche Rechte ein. Am 28. Juni 1970 gingen in New York 4.000 Menschen in Erinnerung an das Ereignis ein Jahr zuvor auf die Straße. 1979 fand schließlich der erste deutsche Christopher-Street-Day (CSD) in Berlin statt.

Willkommen im „Pride Month“

55 Jahre nach dem Stonewall-Aufstand setzen Millionen von Menschen auf CSDs an mittlerweile 146 Orten in ganz Deutschland ein Zeichen für Vielfalt, Liebe und Miteinander, in

Bayern an 25 Orten. Der ganze Juni ist in Erinnerung an die Ereignisse im Juni 1969 „Pride Month“. Auch die AWO ist dabei, zum Beispiel in Nürnberg. Seit vielen Jahren nimmt der Kreisverband am CSD teil. Vorständin Ina Schönwetter-Cramer: „Wir unterstützen die Community mit einer Geldspende und verteilen beim CSD Kondome und Gummibärchen, sind farbenfroh angezogen und haben einen Bollerwagen gebaut. Für uns ist ganz klar: Liebe hat nichts mit dem Geschlecht zu tun!“

In München läuft wieder eine AWO-Gruppe bei der Politparade mit, in diesem Jahr unter dem leider brandaktuellen Motto „Vereint in Vielfalt – gemeinsam gegen Rechts“. Die LSBTIQA*Community ist durch den Rechtsruck besonders gefährdet. Die extreme Rechte schürt Hass gegenüber Menschen, deren Leben und Lieben nicht ihrem einfältigen Verständnis von „normal“ entsprechen, und spricht ihnen Würde, Freiheit und ein selbstbestimmtes Leben ab. Ein Angriff, dem wir als AWO vehement entgegenzutreten. Denn: AWO l(i)ebt Vielfalt!

CSD 2024: Sei dabei!

1.6.2024 Kelheim, Rosenheim	♥
8.6.2024 Augsburg, Bayreuth	♥
15.6.2024 Schwandorf, Coburg, Eichstätt, Weiden	♥
22.6.2024 München	♥
29.06.2024 Hof, Memmingen, Würzburg	
6.7.2024 Regensburg, Schwabach	
13.7.2024 Bamberg, Schongau	
20.7.2024 Landsberg am Lech	
27.7.2024 Straubing	♥
3.8.2024 Nürnberg	♥
10.8.2024 Pfaffenhofen	
24.8.2024 Traunstein	
31.8.2024 Ingolstadt, Kaufbeuren	♥
14.9.2024 Erlangen	
28.9.2024 Landshut	
♥ AWO ist dabei	

INTERVIEW

„Für queere Menschen erzeugt inklusive Sprache Sichtbarkeit“

Fragen: Alexandra Kournioti

Eine gewaltige Zahl: 94 Prozent der queeren Menschen zwischen 14 und 27 Jahren in Bayern haben laut How are you (HAY)-Studie mindestens eine diskriminierende Erfahrung gemacht. Ist das bundesweit repräsentativ?

NH: Es existieren nur wenige aktuelle Studien zur Lebenssituation queerer junger Menschen in Deutschland, bundeslandspezifische Erhebungen liegen uns nicht vor. In einer queeren Jugendstudie des Deutschen Jugendinstituts (DJI) gaben 2015 82 Prozent der Befragten an, Diskriminierung erlebt zu haben. Mit 94 Prozent liegen die Angaben in der HAY-Studie deutlich darüber. Einerseits kann dies in einem bundesweiten Anstieg von Diskriminierung und Gewalt gegen LSBTIQA*Personen begründet sein, andererseits kann auch ein bayernspezifisches besonders hohes Diskriminierungsrisiko vorliegen. Deutlich wird anhand der Zahlen – unabhängig ob sie über 80 oder über 90 Prozent liegen – ein dringender Handlungsbedarf gegen Diskriminierung und Queerfeindlichkeit.

Ausgerechnet in der eigenen Familie machten Befragte diskriminierende Erfahrungen. Wieso?

DF: Die Herkunftsfamilie ist für junge Menschen sicherlich von hoher Relevanz, da dort in jungem Alter fast immer der Lebensmittelpunkt liegt und entsprechende Abhängigkeiten bestehen. Durch mehr gemeinsame Zeit (beispielsweise durch die Wohnsituation) ist auch das Potenzial größer, in Konflikte zu geraten sowie Diskriminierung oder Ablehnung zu erfahren. Zwar ist das Wissen rund

um LSBTIQA*Themen gesamtgesellschaftlich in den letzten Jahren deutlich gestiegen, gleichzeitig wünschen sich die Befragten der HAY-Studie in zahlreichen Lebensbereichen eine höhere Sensibilisierung. Dies kann auch die Herkunftsfamilie betreffen: Wenn bisher wenig oder kaum Kontakt zu LSBTIQA*Themen bestand, ist die Sensibilisierung möglicherweise nicht ausreichend, um dem (eigenen) queeren Kind/Jugendlichen mit Akzeptanz und der notwendigen Unterstützung zu begegnen.

Warum sind Jugendangebote für queere junge Menschen wichtig? Gibt es genügend?

NH: Für junge Menschen haben Jugendangebote einen bedeutsamen Stellenwert und ermöglichen soziale Interaktion, Austausch, Unterstützung sowie Engagement. Queere Jugendangebote bieten mit hoher Wahrscheinlichkeit einen besseren Schutz vor Diskriminierung und mehr Sicherheit für junge queere Menschen, da sie dort queere Peers treffen, denen gegenüber sie sich nicht oder zumindest weniger erklären müssen. Im Stadt-Land-Vergleich wird deutlich, dass queere Befragte aus ländlichen Regionen seltener an queeren Jugendangeboten teilnehmen (können). Es bedarf flächendeckender Angebote – insbesondere für Zielgruppen, die (aktuell) weniger Zugänge erhalten – sowie eine nachhaltige Förderung queerer Selbstorganisation.

Trägt das von der Bayerischen Staatsregierung ausgesprochene, Gender-Verbot zur Diskriminierung bei?

M. Sc. Nain Heiligers

ist wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in am IDA | Institut für Diversity- und Antidiskriminierungsforschung und Erstautor*in der HAY-Studie.

Prof. Dr. Dominic Frohn

ist Professor für Wirtschaftspsychologie an der Hochschule Fresenius in Köln und wissenschaftlicher Leiter des IDA.

Foto: privat



DF: Kurz und knapp – ja, selbstverständlich: Wenn queere Jugendliche in für sie unausweichlichen Kontexten, wie der Schule, nun erleben (müssen), in der Sprache exkludiert zu werden beziehungsweise nicht mehr benannt werden zu dürfen, kann das eine sehr deutliche Erfahrung von Ausgrenzung setzen. Aus der Perspektive der Antidiskriminierungsforschung ist dieses Verbot vollkommen unverständlich: Für viele queere Menschen erzeugt inklusive Sprache Sichtbarkeit ihrer, z.B. nichtbinären, Identität – ergo ein Erleben von Repräsentation und Zugehörigkeit.

Was müssen Staat und Gesellschaft tun, damit die Diskriminierung ein Ende hat?

NH: Um Diskriminierung und die damit einhergehende Belastung abzubauen, sind besondere Anstrengungen gegen Queerfeindlichkeit sowie im Engagement für einen offenen Umgang mit LSBTIQA*Personen erforderlich. Eine Sensibilisierung zu LSBTIQA*Themen bspw. in der Schule, medizinischen Settings sowie öffentlichen Behörden kann dazu beitragen, dass queere Menschen mehr Akzeptanz und Unterstützung erfahren, was sich positiv auf ihr Wohlbefinden und ihre Gesundheit sowie Resilienz auswirkt.



Foto: Daniela Ziegler

„Ihr seid bei uns willkommen!“

Text: Alexandra Kournioti

Konkret wurde Dorothee Lieberts Idee, an der Realschule in Dachau einen Queer-Treff zu organisieren, als sie „einen damals noch Schüler auf seinem Weg zur Schülerin“ begleitete, selbst gewähltes Outing vor der Klasse inklusive. Die Jugendsozialarbeiterin von der AWO Dachau ist an einer Schule tätig, die 900 Heranwachsende besuchen. Unter ihnen etliche, die Liebert in Einzelfallberatungen an geeignete Beratungsstellen für LSBTIQA* verweist, in Elterngesprächen, und wenn von den Schüler*innen gewünscht, beim Outing unterstützt, stets nach der Devise: „Ich nehme jede*n Schüler*in ernst.“

Queer-Treff an Realschule

Seit Mai 2022 existiert zusätzlich der Queer-Treff, bewusst etwas versteckt im Schulgebäude untergebracht, denn manche möchten sich nicht outen, andere befinden sich in einer Orientierungsphase. Mittwochs können 14- bis 17-Jährige dabei sein, momentan 18 Personen aus den Klassen 8 bis 10. „Wir tun, was viele Jugendtreffs machen: Waffeln backen, wichteln, Uno spie-

len.“ In vertrauter Atmosphäre sei großer Zusammenhalt entstanden, mehrere trafen sich privat.

„Toll ist, dass die Rektorin sehr offen ist“, berichtet Liebert. Beispielweise könnten Trans*Jugendliche wählen, welche Umkleidekabine für den Sportunterricht nutzen möchten und die Ansprache mit Namen plus selbstgewähltes Pronomen sei geläufig. Was die Akzeptanz innerhalb der Schüler*innenschaft angeht, „geht die Schere weit auseinander“. Während die einen aufgeschlossen für jede sexuelle Identität seien, verhielten andere sich queerfeindlich. Deshalb sei es wichtig, so früh wie möglich aufzuklären.

Das tun Silke Heuberger, Leiterin des AWO-Kindergartens im schwäbischen Gerlenhofen, und ihr Team mit 65 Kindern zwischen drei bis sechs Jahren, aber auch untereinander. Sie brechen Geschlechterstereotype im Alltag auf, um Diskriminierung entgegenzuwirken. Beispiel: Ein*e Erzieher*in fragt in die Runde: „Welche starken Jungs helfen, den schweren Schrank zu rücken?“ Ein*e Kollege*in antwortet: „Was ist

mit den starken Mädchen, die das auch können?“ Oder: Heuberger männlicher Mitarbeiter malt mit einem rosa Stift, ein Junge fragt: „Wieso nimmst du Rosa, du bist doch ein Mann!“ Antwort des Erziehers: „Jeder Mensch kann Rosa wählen, wenn er das mag. Ich mag Rosa.“ Botschaft: Es gibt keine geschlechterspezifischen Farben. Oder Kleidung. Oder Frisuren. Oder Spiele. Oder Verhaltensweisen.

Ernstnehmen ist das A und O

Heuberger: „Wir machen uns gegenseitig Vorannahmen bewusst.“ Das gelte auch für Eltern. Diese fühlten sich oft erleichtert, wenn sie hören, dass ihre Tochter nicht ruhig sein muss, weil Mädchen das angeblich sind. Oder dass ihr Sohn selbstverständlich auf Rosa stehen darf. Eines betont Heuberger: Es herrsche das Vorurteil, Menschen aus sogenannten anderen Kulturen würden Diversität schwer akzeptieren. „Das kann ich nicht bestätigen. Im Gegenteil nehmen sie Hinweise oft besonders ernst.“

Ernst genommen zu werden – das ist allen Generationen wichtig. Schlimm, wenn daran Zweifel aufkommen: „Viele ältere LSBTIQA* haben das Gefühl, dass Pflegeeinrichtungen nicht gut auf sie vorbereitet sind, und haben Sorge, Diskriminierung von Pflegekräften oder Bewohner*innen zu erleben“, berichtet Lisa Hitzke, zuständig für Gleichstellung und Vielfalt beim AWO-Bezirksverband Schwaben. Ernst zunehmen bedeute, sich mit Diskriminierungen in Recht und Gesundheitswesen und gesellschaftlicher Ausgrenzung auseinanderzusetzen, die ältere LSBTIQA* geprägt haben, und daraus Maßnahmen für die Einrichtung abzuleiten. So werde signalisiert: „Ihr seid in unserer Einrichtung willkommen!“

Eine willkommen heißende Einrichtung ist das Seniorenheim Königsbrunn. Dort steht der bedürfnisorientierte und diskriminierungssensible Umgang mit LSBTIQA*Personen im Mittelpunkt – und dies so vorbildlich, dass es von der AOK Bayern den Preis „Gesunde Pflege“ 2023 erhalten hat.

WIR DIE AWO IN SCHWABEN

Liebe Leserinnen und Leser,

ausgegrenzt und angefeindet: Queere Menschen haben es in unserer Gesellschaft schwer. Denn die Sicht auf die „vermeintlich anderen“ ist häufig geprägt von alten Klischees und der eigenen Unsicherheit.

Bedauerlich ist, dass Übergriffe auf die queere Community inzwischen so überhandnehmen, dass Aktionspläne zum Schutz der Betroffenen entwickelt werden müssen. Im Zentrum dieser Pläne steht der Ausbau von Informations- und Beratungsangeboten. Das ist gut, aber wir alle haben letztlich unseren Beitrag zu leisten.

Halten wir uns doch einfach das verbindende Element vor Augen: Wir sind alle Menschen! Es geht gar nicht ums „Andersein“ einzelner, sondern ums Beserwerden in der Gemeinschaft. Unser Alltag bietet zahlreiche Gelegenheiten, das Verständnis füreinander und einen menschenwürdigen Umgang miteinander zu fördern. Ein freundliches Lächeln, anderen höflich die Türe aufhalten oder einen freien Sitzplatz anbieten – das sind einfache Gesten des Respekts, den jeder Mensch verdient hat.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre

Brigitte Protschka
Präsidentin



2500 Euro spendete die AWO Schwaben an den Fachverband AWO International, um dessen humanitäre Hilfen zu unterstützen. Im Bild von links: AWO-International-Vorstandsmitglied Wolfgang Schindele sowie Brigitte Protschka und Dieter Egger als ehren- und hauptamtliche Spitzenvertreter der AWO Schwaben. „Solidarität hierzulande aber auch mit Menschen in anderen Ländern ist ein Markenkern der Arbeiterwohlfahrt“, sagt Egger. (Foto: Wolfgang Kolenda)

AWO Schwaben setzt sich international ein

Mit einer Spende in Höhe von 2500 Euro an „AWO International“ (Fachverband der Arbeiterwohlfahrt für humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit) fördert die AWO Schwaben das Engagement für humanitäre Hilfe in armen Ländern. Die Übergabe des symbolischen Schecks fand im Rahmen der jüngsten Sitzung des schwäbischen AWO-Präsidiums statt. Dort war auch Wolfgang Schindele, Vorstandsmitglied von AWO International, zu Gast. Sehr eindrücklich berichtete er über die vielfältigen Aktivitäten seines Verbands und die Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren, die den Erfolg der Maßnahmen sichern. Mit einer Resolution verpflichtete sich das Präsidium einstimmig, diese Arbeit weiterhin aktiv und mit aller Kraft zu unterstützen. „Insbesondere der Ansatz, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten, um den Menschen ein gutes, eigenständiges Leben in ihrer Heimat zu ermöglichen, ist von immenser Bedeutung“, unterstreicht AWO-Präsidentin Brigitte Protschka. Mit dem Krieg in der Ukraine falle der Blick aktuell zusätzlich noch verstärkt auf Europa. „Da darf man nicht wegschauen. Menschen, die vor einem Krieg flüchten müssen, brauchen unsere Unterstützung“, ergänzt Protschka.

Dr. Simone Strohmayr, AWO-Präsidiumsmitglied und entwicklungspolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion, fügt hinzu: „Es ist gut, wenn sich möglichst viele Akteure aus der Zivilgesellschaft engagiert und solidarisch zeigen. Darauf dürfen sich Politik und die öffentliche Hand aber nicht ausruhen, sondern müssen alles dafür tun, dass eine fair gestaltete Globalisierung und die Einhaltung der Menschenrechte erreicht werden.“



Baustart für neues AWO-Seniorenheim

Die AWO Schwaben errichtet einen nachhaltigen Ersatzneubau mit 106 Pflegeplätzen.

Augsburg-Herrenbach. Die Bauarbeiten zum neuen Seniorenheim der AWO Schwaben im Augsburger Stadtteil Herrenbach haben begonnen. Das viergeschossige Bauwerk mit 106 Pflegeplätzen kostet rund 22 Mio. Euro. Die Arbeiten erfolgen in mehreren Bauabschnitten. Die Fertigstellung ist für Ende 2026 geplant.

Das Vorhaben wird seitens des Freistaats Bayern gemäß der Richtlinie „Pflege im sozialen Nahraum“ mit einem Betrag in Höhe von 4,2 Mio. Euro gefördert (wir berichteten). Dadurch lassen sich weitere Maßnahmen finanzieren, ohne die Bewohner*innen finanziell zu belasten. Darüber freut sich natürlich die AWO-Führungsspitze, wünscht sich jedoch zugleich eine strukturierte und vor allem planbare Förderung von Bauprojekten im Pflegebereich, um damit die finanzielle Belastung der Angehörigen und Pflegebedürftigen auch dauerhaft niedriger zu halten.

Das neue AWO-Seniorenheim Augsburg-Herrenbach aus den Händen des Architekturbüros Höss Amberg + Partner soll per Fernwärme beheizt und nachhaltig gebaut werden. „Wir lassen es nach den Kriterien der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen zertifizieren“, sagt Baureferent Xaver Schwarzenbach. Neben den allgemein bekannten Energieeffizienzmaßnahmen – das Gebäude wird als Effizienzhaus 40 mit Nachhaltigkeitsklasse errichtet, auch eine Photovoltaikanlage ist vorgesehen – ist beispielsweise auch die Reinigungsfreundlichkeit des Baukörpers ein wesentliches Kriterium. „Ziel ist die Umsetzung von baulichen und technischen Maßnahmen zur Reduktion des Aufwands der Reinigung. Wir achten auf leicht zu reinigende Oberflächen, die weniger schmutzanfällig sind. Allein schon die Art der ver-

wendeten Bodenbeläge macht sich bemerkbar beim Verbrauch von Reinigungswasser und Reinigungsmittel“, erklärt Schwarzenbach.

Das Gebäude gliedert sich wie folgt: Im ersten bis zum dritten Obergeschoss ist in den Gebäudeflügeln jeweils eine Wohngruppe untergebracht. Hier werden jeweils 14-16 Bewohner*innen in einer hausgemeinschaftlichen Gruppe ausschließlich in Einzelzimmern zusammenleben. Zwei Wohngruppen sind zu einem Wohnbereich zusammengeschlossen. Jeder Wohngruppe ist ein Wohnzimmer zugeordnet, das gleichzeitig als Verbindung zum gemeinsamen Essbereich mit Gruppenküche fungiert. Im zentralen Bereich des Gebäudes, räumlich getrennt, sind die Pflegefunktionsräume, das große Wohlfühlbad sowie das Dienstzimmer situiert. Im Erdgeschoß des nördlichen Gebäudeteils ist eine weitere Wohngruppe mit 16 Bewohnern vorgesehen. Diese Wohngruppe steht speziell für Menschen mit demenziellen Erkrankungen zur Verfügung und erhält eine eigene beschützte Terrasse mit Garten. Alle gemeinschaftlichen und halböffentlichen Nutzungen sowie die Verwaltung sind im südlichen Flügel situiert und über das zentrale Foyer mit Eingangsbereich erreichbar. Nach Süden und Osten ausgerichtet schließt hier unter anderem der Cafeteria- und Mehrzweckbereich an inklusive eines großen Terrassenbereichs mit abwechslungsreich bepflanztem Garten.





Zum Thema „Die Kita als sicherer Ort“ informierte die bekannte Buchautorin Dr. Anke Elisabeth Ballmann (zweite von rechts) mit Plüsch-Faultier „Frieda“, einer Art „Assistentin“, die ihre ganz eigenen Sichtweisen locker einbringt. Im Bild von links: Silke Scherer, Vorständin Kinder, Jugend und Familie bei der AWO Schwaben, mit ihren Fachberaterinnen Jutta Heim und Manuela Billing.

Die Kita als sicherer Ort

AWO Schwaben lud die bekannte Buchautorin Dr. Anke Elisabeth Ballmann zu einem Vortrag ein. Mit ihren klaren Worten sprach sie nicht nur den AWO-Fachkreisen von der Seele.

Stadtbergen. Die Kindertageseinrichtung soll für die Kleinsten ein sicherer Ort sein. Das wünschen sich die Eltern. Danach streben aber auch die Einrichtungen selbst, wie etwa jene in Trägerschaft der AWO Schwaben. Gleichwohl verzeichnen Behörden vielerorts mehr Meldungen über Fehlverhalten gegenüber Kindern in den Kitas. Um solchen Verhaltensweisen vorzubeugen, hat die AWO Schwaben bereits ein umfangreiches Kinderschutzkonzept mit einrichtungsübergreifenden Standards erstellt und nun mit einer weiterführenden Informationsveranstaltung an der Geschäftsstelle in Stadtbergen nachgelegt.

Es referierte die Pädagogin, Psychologin und Buchautorin Dr. Anke Elisabeth Ballmann. Ihre Schwerpunkte sind kindgerechtes Lernen und gewaltfreie Pädagogik. Seit 2007 leitet sie das von ihr gegründete Fortbildungsinstitut „Lernmeer – Institut für kindgerechte Pädagogik“ mit drei Standorten in Bayern. Die Veranstaltung richtete sich dabei nicht ausschließlich an die Fachkräfte und Mitarbeitenden der AWO-Kitas. Zu Gast war auch eine Schulklasse angehender Erzieher*innen von der Fachakademie für Sozialpädagogik des Diako und mehrere Fachberatungen von freien Trägern. Ballmann führte eindrucksvoll vor Augen, dass neben den

klar erkennbaren körperlichen Übergriffen auf Kinder gerade auch die weniger sichtbaren seelischen und verbalen Grausamkeiten in den Fokus genommen werden müssten. Belastungen und Traumata in der Kindheit, so die Referentin, haben Auswirkungen auf das gesamte Leben. Es brauche daher gesunde, stabile und feinfühligere Menschen, die für sich und andere Verantwortung übernehmen, an sich selbst arbeiten und so die Kinder auf dem Weg in eine gute Zukunft begleiten können. Mit ihren klaren Worten sprach sie den Zuhörenden „von der Seele“, wie diese im Austausch bekräftigten.

Wie aber stellt die AWO Schwaben konkret sicher, dass Mitarbeitende optimal auf die Kinder eingehen können und die Kinder einen sicheren Kita-Ort vorfinden? „Uns als Träger ist insbesondere Offenheit im Umgang miteinander sehr wichtig. Wir legen größten Wert auf die Umsetzung des Kinderschutzkonzepts in der Praxis und setzen auf die Mitbestimmung aller Beteiligten, vor allem der Kinder“, betont Silke Scherer, Vorständin für Kinder, Jugend und Familie. So soll es in jeder Einrichtung ein Beschwerdemanagement und eine Verfassung, in der die Rechte der Kinder definiert sind, geben. Zu Rechten gehören natürlich auch Regeln, die beachtet sein wollen. Für die Qualitätssicherung und -weiterentwicklung sind zwei Fachberaterinnen eingesetzt. Sie sind zugleich Multiplikatorinnen für Partizipation, d.h. sie sorgen dafür, dass die Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern in den Kitas der AWO Schwaben umgesetzt werden.



Im Bild von links: Dieter Egger, Vorstandsvorsitzender der AWO Schwaben; AWO-Präsidentin Brigitte Protschka, Teja Flanhardt, Beraterin für Betriebliches Gesundheitsmanagement der AOK Bayern; Marion Leichtle-Werner, stellv. AWO-Vorstandsvorsitzende; Heimleiterin Daniela Nagen-gast-Baumann, Alfred Heigl, Direktor der AOK Augsburg; Pflegedienstleiter Damir Omerovic.

Gesunde Pflege

AOK Bayern zeichnet AWO-Seniorenheim Königsbrunn für Projekt „Queer im Alter“ aus.

Königsbrunn. Viele Menschen verbringen den Großteil ihrer Zeit am Arbeitsplatz. Daher ist es wichtig, dass das Arbeitsumfeld so gestaltet ist, dass es für die Gesundheit der Mitarbeitenden förderlich ist. Das gilt auch für die Pflege. Damit Personen in dem Beruf gesund bleiben, ist eine wichtige Stellschraube die Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF). „Die AOK greift diese Erkenntnis auf und würdigt zum zweiten Mal innovative BGF-Ansätze mit dem Preis ‚Gesunde Pflege‘, der im vergangenen Jahr unter dem Motto ‚Gemeinsam Vielfalt leben!‘ ausgeschrieben wurde“, erklärte Alfred Heigl, Direktor der AOK Augsburg, bei der Übergabe des Preises. Ziel des Preises 2023 war es, Unternehmen zu würdigen, die sich für ein vorurteilsfreies und gesundes Arbeitsumfeld einsetzen.

Eine Jury aus Expertinnen und Experten aus Praxis, Wissenschaft und Politik entschied über die Preistragenden. Dabei überzeugte das AWO-Seniorenheim in Königsbrunn mit dem Konzept „Queer im Alter – Queersensible Altenpflege und Senior*innentreff für LSBTIQ*“. Die Einrichtung widmet sich als Vorreiterin einem Thema, das bisher wenig Beachtung in der Pflege findet, so die Begründung der Jury. Dabei handelt es sich um ein ganzheitliches Konzept, das nicht nur die Bewohnerinnen und Bewohner im Blick hat, sondern auch zu einem offeneren Umgang mit geschlechtlicher und sexueller Vielfalt unter den Mitarbeitenden beiträgt.

„Wir freuen uns sehr über die Auszeichnung unseres Engagements für eine bedürfnisorientierte und diskriminierungssensible Pflege für LSBTIQ*. Alle Menschen sollen sich mit ihren unterschiedlichen Biografien in unseren Einrichtungen so zeigen können, wie sie sind, und sich im Alter nicht verstecken müssen, sondern auf Personen

treffen, die ihnen mit Respekt und Verständnis begegnen“, hob Marion Leichtle-Werner, stellv. Vorstandsvorsitzende der AWO Schwaben hervor und bedankte sich dabei ganz besonders bei den Mitarbeitenden in der Einrichtung vor Ort, bei den queeren Beratungsstellen in Schwaben Lebis und Schwubis für die Organisation des Senior*innentreffs für LSBTIQ* sowie bei der Vertrauensperson für LSBTIQ* im AWO-Seniorenheim Königsbrunn, Irene Löffler.

Insgesamt wurden drei Unternehmen in Bayern ausgezeichnet. Neben einem Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro haben alle ausgezeichneten Einrichtungen die Chance, am Bundeswettbewerb 2024 teilzunehmen.

BEGRIFFSERKLÄRUNGEN:

LSBTIQ*

L = Lesben S = Schwule B = Bisexuelle T = Trans* (Trans* Personen identifizieren sich nicht oder nur teilweise mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht)

I = Inter* (Inter* Personen weisen Merkmale weiblicher und männlicher Körper auf)

Q = Queer (positive Selbstbezeichnung und Sammelbegriff für verschiedene Arten von sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität)

* = Platzhalter für weitere Selbstbezeichnungen

Die Abkürzung LSBTIQ* beschreibt ein Bündnis zwischen Menschen mit sehr verschiedenen Lebensrealitäten, Bedarfen und Zielen, die jedoch alle von Diskriminierungen betroffen sind, weil sie den herrschenden Vorstellungen von Geschlecht und sexueller Orientierung nicht entsprechen.



Eine LEW-Entdecker-Kiste „Strom & Energie“ erhielt das AWO-Kinderhaus in Haunstetten. Michael Smischek von der LEW übergab das Paket an die Kinder, an Tina Riedle und Julia Hoyer vom Elternbeirat sowie an die Kinderhaus-Leiterin Sabine Sieber.

Kinderleicht mit Energie forschen

Augsburg-Herrenbach. Am AWO-Kinderhaus „Purzelbaum“ im Augsburger Stadtteil Haunstetten wird künftig fleißig geforscht: Im Rahmen des KITA-Entdecker-Programms der LEW Bildungsinitiative 3maE hat sich die Einrichtung um eine Entdecker-Kiste „Strom & Energie“ beworben und per Los den Zuschlag erhalten. Die Kinder können damit zum Beispiel einen Schalter aus Alltagsmaterialien bauen, den „einfachsten Elektromotor der Welt“ konstruieren, ein „Strompuzzle“ lösen oder eine „Energistadt“ planen. Auf diese Weise lernen sie spielerisch die Zusammenhänge des Zukunftsthemas Energie kennen. Na dann, volle Energie voraus!



Rot-weißer Besuchermagnet

Bissingen. Im Rahmen einer gut besuchten Vereinsbörse der Marktgemeinde Bissingen an der Grund- und Hauptschule erzielte die AWO Höchstädt-Bissingen eine erfreulich hohe Aufmerksamkeit: Hüpfburg, Popcorn-Maschine und Glücksrad – alles im rot-weißen AWO-Design – machten aus dem Vereinsstand einen regelrechten „Besuchermagneten“. Über den großen Zuspruch freuten sich Ortsvereinsvorsitzender Manfred Maneth mit weiteren Familienmitgliedern, Kreisvorsitzender Paulus Gruber sowie Verbandskoordinatorin Martina Lang. Auch von Veranstalterseite ist man sehr zufrieden. Die Erwartungen seien weit übertroffen worden, hieß es. Die AWO Schwaben freut sich mit: „Der Stapellauf in Bissingen ist geglückt. Unser neues Material kam erstmals richtig zum Einsatz und hat seinen Zweck voll erfüllt“, sagt Antonia Wendl, Stabsstelle Verbandsarbeit und Verbandskommunikation, und lädt alle Gliederungen und Einrichtungen der AWO Schwaben herzlich dazu ein, sich die Materialien beim Bezirksverband ebenfalls auszuleihen.



Gemeinsamer Austausch öffnet Horizonte

Zum diesjährigen Ehrenamtsseminar der AWO Schwaben sind rund 30 AWO-Freund*innen aus allen Richtungen ins topmoderne flax allgäu Hotel in Dietmannsried gekommen. Daniel Götz vom gleichnamigen Versicherungsfachbüro nahm das Thema „Versicherungsschutz im Ehrenamt“ unter die Lupe. Sandra Burger, Nachhaltigkeitmanagerin bei der AWO Schwaben, führte anschaulich vor Augen, wie auch Ortsvereine und Kreisverbände der AWO den Natur- und Klimaschutz voranbringen können. Zu den aktuellen Herausforderungen

und Entwicklungen im Ehrenamt tauschte sich Antonia Wendl, Stabsstelle Verbandsarbeit und Verbandskommunikation, mit den Teilnehmenden intensiv aus. Das gut besuchte Seminar machte deutlich: Gemeinsamer Austausch – gerade auch über die eigenen Vereinsgrenzen hinaus – öffnet Horizonte und bereitet Freude. Mit der Wiederaufnahme des digitalen Stammtisches und einem neuen Veranstaltungsformat zum Zwecke regelmäßiger persönlicher Treffen plant die AWO Schwaben noch mehr schwabenweite Kommunikationswege für ihre Freiwilligen, wie zu erfahren war.



Im Bild von links: David Mechen und ein Teil der Vorstandschaft der AWO Meitingen, Edeltraud Wengenmayr, Claudia Grimm, Gudrun Gail und die Vorsitzende Silvia Mechen.

Ehrenamtliche bereiten mit Pflegemittel Freude

Meitingen. Bei ihren alljährlichen Besuchen der örtlichen Seniorenheime (Johannisheim, Haus St. Martha und Wohnpark Laubenbach) haben die Ehrenamtlichen der AWO Meitingen stets eine kleine Überraschung im Gepäck. Diesmal bereiteten sie den Bewohner*innen mit Pflegemitteln eine große Freude. „Da wir während Corona unsere langjährige Tradition unterbrechen mussten, ist die Begeisterung bei der Vorstandschaft groß, die beliebte Aktion wieder durchführen zu können. Es war eine Freude, die strahlenden Augen der Frauen und Männer zu sehen. Wir waren uns alle einig: Nächstes Jahr kommen wir wieder“, sagt die Ortsvereinsvorsitzende Silvia Mechen.



Im Rahmen der Wiedereröffnung des Saals des Generationentreffs ehrte die AWO Gerlenhofen einige treue Mitglieder. Im Bild von links: Wolfgang Harant (1. Vorsitzender), Gerhard Proksch (25 Jahre Mitglied), Karl-Heinz Huber (25 Jahre), Gertrud Negele (30 Jahre), Silke Rau-Bartel (2. Vorsitzende) und Uwe Babutzka (25 Jahre). Nicht im Bild: Georg Honold (50 Jahre) und Uwe Proksch (25 Jahre)

Was lange währt...

... wird endlich gut. Der Saal des Generationentreffs der AWO Gerlenhofen ist wiedereröffnet. Dem Ortsverein war es in guter Zusammenarbeit mit der AWO Schwaben (der Eigentümerin des Gebäudes), mit Hilfe örtlicher Betriebe und mit viel Eigenleistung gelungen, innerhalb von ca. 15 Monaten die brandschutzrechtlichen Mängel, die zur Schließung geführt hatten, zu beheben. Und so war die erste Jahreshauptversammlung im voll besetzten neuen Saal freilich etwas ganz Besonders. Erster Vorsitzender Wolfgang Harant berichtete von den vielen Vereinsaktivitäten. Zu Gast waren der erste Vorsitzende des Vereinsrings Gerlenhofen, Stefan Resch, und die Verantwortlichen des Hilfsprojekts „Rettet die St. Wolfgangskapelle“ um Rainer Wybraniec.



Im Bild von links: vordere Reihe: Gerhard Hlawa, Elfriede Janisch und Seniorenclubleiterin Sigrid Höß; hintere Reihe: Ortsvereinsvorsitzender Thomas Muth mit der zweiten und dritten Vorsitzenden Heidemarie Stauber und Ingrid Mineif sowie Dr. Heinz Münzenrieder, Ehrenvorsitzender der AWO Schwaben.

Seit 2190 Jahren bei der AWO

Kissing. Zahlreiche und viele besonders hohe Ehrungen hatte die AWO Kissing beim jüngsten Seniorennachmittag zu verkünden. 84 Mitglieder brachten es zusammen auf 2190 Jahre der treuen Verbundenheit zu ihrem Verein. Sage und schreibe 60 Jahre Mitgliedschaft zählt Elfriede Janisch (seit 1998 Ehrenmitglied). Sie war 35 Jahre lang Kassiererin in einer Zeit, in der noch alles in bar und handschriftlich abgerechnet wurde. Auch in der Kindererholung engagierte sie sich. Seit jeweils 50 Jahren gehören Katharina Barta und Gerhard Hlawa der AWO an. Hlawa war viele Jahre Mitglied des Gemeinderats und setzte sich in den 70er Jahren für die Hausaufgabenbetreuung in der AWO-Begegnungsstätte ein. Gemeinsam mit seiner Frau nahm er an zahlreichen AWO-Reisen teil und fasste zur Freude aller die Eindrücke in Videos zusammen. „Wir hatten eine sehr rege Unterhaltung und eine große Wiedersehensfreude“, fasst die Vorstandschaft den Nachmittag zusammen.



Hier ein kleiner Überblick der schwäbischen Aktionen mit AWO-Beteiligung, von denen uns Fotos erreicht haben. Im Uhrzeigersinn von links oben:

Auftakt war die Teilnahme von etwa 15 AWO-Freund*innen aus Schwaben an der Großdemo in der Münchener Innenstadt. Den Höhepunkt bildete eine 40köpfige AWO-Gruppe aus Augsburg und ganz Schwaben bei der Demo in der Fuggerstadt. Der Hort Lindenberg ging vor Ort ebenfalls auf die Straße; In Bobingen sind der AWO-Kindergarten Singoldwichtel sowie der AWO-Ortsverein Bobingen Teil des Bündnisses „Gemeinsam gegen Rechts“; Die AWO Nördlingen unterstützte eine Demonstration und Kundgebung in ihrer Stadt; In Türkheim war die AWO Türkheim-Ettringen-Wiedergeltigen Teil einer Kundgebung, die unter dem Motto „Türkheim mit Herz – für Demokratie, Vielfalt und Menschlichkeit“ stand. Für die AWO sprach die Suchttherapeutin Ursula Hiller von der Psychosozialen Beratungsstelle (PSB) Mindelheim. Nicht im Bild, aber wir wissen, dass sie an ihren jeweiligen Orten mitdemonstriert haben: die AWO Illertissen und die AWO Neuburg. Wir danken allen, die sich für unsere Demokratie engagieren.

Ja zur Demokratie, Nein zu Rechts

Viele Menschen mussten erstmal die Luft anhalten, als Anfang Januar bekannt wurde, dass sich AfD-Politiker*innen mit weiteren Gleichgesinnten getroffen hatten, um die massenweise Zwangsvertreibung von Menschen mit Migrationsgeschichte und weiteres rechtsextremes Gedankengut zu besprechen. Sollte es tatsächlich die ewige Wiederkehr des Gleichen geben? Unzählige zivilgesellschaftliche Bündnisse, demokratische Parteien, Organisationen und Gewerkschaften wollten das jedenfalls nicht hinnehmen und organisierten daraufhin deutschlandweit Demonstrationen und Kundgebungen gegen menschenfeindlichen Rechtsextremismus und für eine starke Demokratie. Mit dabei waren zahlreiche Ehren- und Hauptamtliche der AWO Schwaben, um gemeinschaftlich für die AWO-Werte einzutreten und Flagge gegen Rechts zu zeigen. Dem oft zu hörenden Argument: „Aber die AfD ist demokratisch gewählt!“ ist entgegenzuhalten: Das stimmt zwar, aber

sie zeigt in Teilen eine demokratie- und menschenfeindliche Haltung, die mit Bezug auf bestimmte Personen sogar vom Verfassungsschutz als faschistisch definiert und beobachtet wird. Mit den AWO-Werten ist die AfD-Programmatik nicht in Einklang zu bringen, findet auch das Präsidium der AWO Schwaben und hat deshalb in einer Resolution der Partei eine klare Absage erteilt. In der Praxis bedeutet dies, dass die AWO Schwaben AfD-Politiker*innen, etwa bei Veranstaltungen, kein Forum zur Verbreitung ihrer Vorstellungen bietet. Der Vorstand der AWO Schwaben erklärt darüber hinaus, dass ein Arbeitsverhältnis bei der AWO Schwaben oder ihren Gesellschaften und ein öffentliches Eintreten für die AfD, beispielsweise in Form einer Kandidatur auf einer Liste der Partei nicht miteinander vereinbar sind. Die hauptamtlichen Mitarbeitenden und alle Mitglieder der AWO Schwaben sind aufgefordert, Handlungen und Äußerungen, die eine menschenfeindliche, rechtsextreme, rassistische oder demokratiefeindliche Gesinnung zum Ausdruck bringen, entschieden entgegenzutreten.



(Foto: Ann-Kathrin Schneider)

Mehr „Ruheinseln“ am Kemptener AWO-Seniorenheim

Kempten. Auf einer Bank im Freien innehalten: Wohl ein jeder genießt diese gemütlichen Momente, so auch die Bewohnerinnen und Bewohner des Kemptener AWO-Seniorenheims, die jetzt sogar noch mehr Freude daran haben. Mithilfe einer Förderung seitens der GlücksSpirale in Höhe von rund 3500 Euro konnten dort vier weitere Gartenbänke beschafft werden. „Unsere Bewohnerinnen und Bewohner halten sich gerne im Garten auf, genießen den Ausblick und nutzen die neuen ‚Ruheinseln‘ gerne für einen Plausch untereinander und mit Angehörigen“, berichtet Heimleiterin Heike Prinz und führt noch einen weiteren positiven Aspekt an. „Ebenso sind jetzt mehr Ruhepausen beim Spaziergang möglich, was deutlich mehr dazu motiviert, eine Runde zu drehen.“



(Foto: Ann-Kathrin Schneider)

Ein besonderer „Gehweg“

Mertingen. Mit fortschreitendem Alter werden Stürze immer wahrscheinlicher und auch gefährlicher, da aufgrund der verminderten Reaktionsfähigkeit schlimme Verletzungen oft die Folge sind. Vor diesem Hintergrund achtet das AWO-Seniorenheim Mertingen auf gezielte Maßnahmen, um Stürze der Bewohnerinnen und Bewohner zu verhindern. Über eine Förderung der GlücksSpirale in Höhe von mehr als 2000 Euro konnte das Heim nun einen ganz besonderen „Gehweg“ anschaffen. Das G-WEG System, so heißt das Produkt offiziell, besteht aus einer sechs Meter langen und 1,20 Meter breiten therapeutischen Gangmatte. Mithilfe von anschaulichen Methodik- und Übungskarten in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden können Bewegungsabläufe und Fortbewegungssicherheit erlernt und nachhaltig gefestigt werden, wie der Hersteller schreibt. „Wir freuen uns, dass wir das Sturzprophylaxe-Trainings-Konzept in unseren Therapie- und Pflegealltag einbauen können. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner trainieren damit schon ganz fleißig und steigern ihre Fitness“, sagt die Heimleiterin Iris Seifert.

Zwölf neue Stationswagen

Kaufbeuren-Neugablonz. Das Pflegeteam des AWO-Seniorenzentrums „Reinhard-Schmidt-Haus“ in Kaufbeuren-Neugablonz bedankt sich ganz herzlich bei der GlücksSpirale für die Förderung zwölf neuer Stationswagen. Durch deren Einsatz können die Laufwege der Pflegekräfte deutlich reduziert und die Motivation erhöht werden. „Im Ergebnis steht nun mehr Zeit für die Pflege und Betreuung unserer Bewohnenden zur Verfügung“, freut sich Heimleiter Dennis Schatton.



Gröstl mit Einspänner

Mit der Karwendelbahn nach Innsbruck 56,116 km Eisenbahnromantik erleben. Eine der steilsten und schönsten Strecken in ganz Europa.

Von Heinz Münzenrieder – Ehrenvorsitzender der AWO Schwaben



Die Karwendelbahn: eine Panoramareise mit Geschichte. Historische Aufnahme um 1915. (Tiroler Museumsbahnen)

Gleich 18 Viadukte, Galerien und Brückenbauwerke können sich sehen lassen. Dies auf gerademal und ganz genau 56,116 km. Von den 16 Tunnels ganz zu schweigen. Es geht um eine Panoramareise auf einer der steilsten, normalgleisigen Eisenbahnstrecken Europas: der seit 1912 bestehenden Karwendelbahn. Mit ihrer Top-Steigung von 38 Promille lässt sie selbst die Arlberg- und Brenner-Eisenbahn alt aussehen. Die eingleisige und elektrifizierte Strecke zwischen Garmisch-Partenkirchen und Innsbruck zählt – geprägt durch ihre hochalpine Umgebung und durch die von der spektakulären Gebirgslandschaft gleichsam integrierten Schienenarchitektur – zu den schönsten Eisenbahnverbindungen der gesamten Ostalpen.

Im Buch der europäischen Eisenbahngeschichte erhielt sie sogar einen weiteren Eintrag: Sie wurde als eine der ersten mit dem heute immer noch verwendeten hochgespannten einphasigen Wechselstrom betrieben. Klar, den Dampfzügen wäre bei solchen Steigungen schnell

die Luft ausgegangen. Heute ist die Karwendelbahn – früher Mittenwaldbahn genannt – ins DB/ÖBB-Netz eingebunden. Die Strecke kann täglich beinahe im Stundentakt von Garmisch-Partenkirchen oder Mittenwald aus angetreten werden. Und zurück natürlich auch. Achtzig bzw. sechzig Minuten Reisezeit, für die der Baedeker immerhin drei Sterne spendierte.

Und dies mit der Möglichkeit, gleich drei olympischen Winterspielstätten – Garmisch-Partenkirchen, Innsbruck und Seefeld – einen Besuch abtun zu können. Wenn das die technischen Väter der Bahn – es waren die wagemutigen Ingenieure und Bauunternehmer Josef Riehl und Wilhelm Carl von Donderer – anfangs des 20. Jahrhunderts gewusst hätten. Und auch die, die meist mit ihrer Hände Arbeit alles unter großen Gefahren realisierten mussten. Genussreich ist er heute jedenfalls: so ein Eisenbahn-Romantiktag zwischen Loisach, Isar und Inn sowie Wetterstein, Karwendel und Co. In Innsbruck gibt es dazu vielleicht Tiroler Gröstl, dieses durch einen doppelten Einspänner mit einer besonders dicken Schlagobershaube veredelt. Und dies alles unterm Goldenen Dachl.

INFO

Anfahrt Garmisch-Partenkirchen oder Mittenwald sind mit der DB via München-Pasing gut zu erreichen.

Einkauf Hervorragende Möglichkeiten in Garmisch-Partenkirchen, Seefeld und Innsbruck. Österreichisch Doppelter Einspänner = Großer Mokka im Glas mit Schlagobershaube (Schlagobers = geschlagene Sahne). Die Haube hält den Kaffee lange heiß, was besonders den Wiener Fiakern passte. Sie konnten so mit einer Hand ihr einspänniges Gefährt lenken und mit der anderen lange den Kaffee genießen

Allgemein www.innsbruck.info, www.bahn.de (Fahrplan) und www.tmb.at (Tiroler Museumsbahnen).



Gute Unterhaltung und eine willkommene Unterbrechung vom Pflegealltag bieten zwei neue, große Fernsehgeräte am AWO-Seniorenheim in Aindling (Foto: Gertrud Hitzler)

Große Freude über neue Fernseher

Aindling. Über zwei neue Fernseher für das AWO-Seniorenheim Aindling freuen sich die Hausleiterin Christine Kummer und der Pflegedienstleiter Michael Schmid gemeinsam mit den Bewohner*innen. Eine Spende seitens der Bürgerstiftung Aichach ermöglichte die Anschaffung. Im Rahmen einer kleinen Feier im AWO-Heim übergab Tomas Zinnecker (im Bild in der stehenden Reihe rechts), Bezirks- und Kreisrat sowie stv. Vorsitzender der Bürgerstiftung Aichach, die Spende.

Impressum

AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Schwaben

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0,
Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de
Landesvorsitzende:
Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:

Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl (V.i.S.d.P.),
Christa Landsberger (Leitung),
Alexandra Kournioti, Petra Dreher

Konzept und Gestaltung:

Stephanie Roderer,
www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift:

siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ Schwaben:

Dieter Egger (V.i.S.d.P.)
Daniela Ziegler
Redaktionsanschrift:
AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Redaktion AWO in Augsburg:

Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des/der Verfasser/in dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.

Redaktionsanschrift:

AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg

Layout und Grafik „WIR“ Schwaben:

bonitasprint gmbh
Max-von-Laue-Str. 31, 97080 Würzburg
Tel. 0931 90083-0, Fax 0931 90083-50
www.bonitasprint.de

Druck:

bonitasprint gmbh
Max-von-Laue-Str. 31, 97080 Würzburg
Tel. 0931 90083-0, Fax 0931 90083-50
www.bonitasprint.de

Erscheinungsweise:

4 x jährlich

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Bildnachweis:

Titel: Daniela Ziegler

Auflage:

42.500 Stück

ISSN 2191-1460

Dieses Magazin wurde auf 100% Recyclingpapier gedruckt, das mit dem EU-Ecolabel und dem Blauen-Engel-Siegel ausgezeichnet ist. Die gesamte Produktion des Magazins entspricht den Kriterien des Blauen Engels nach DE UZ 195.



Im Bild von links: AWO-Kreisvorsitzender Alois Strohmayer, Willi Golling, Peter Ullmann, Daniela Ziegler von der AWO Schwaben, Ingrid Strohmayer, Leiterin der AWO-Kreisgeschäftsstelle, sowie Traudl Golling.

In Gedenken an Peter Ullmann

Kurz nach seinem 80sten – das Foto zeigt den Geburtstagsbesuch von Verwandten und einer AWO-Delegation im AWO-Seniorenheim Aichach – starb Peter Ullmann. 25 Jahre lang verwaltete er die Kasse beim Kreisverband Augsburg-Land und unterstützte jahrzehntelang die AWO Schwaben, indem er Aufgaben der Revision mitübernahm. Er war unser Freund, auf den wir uns immer verlassen konnten, und wird uns fehlen. Unsere Gedanken gelten den Angehörigen.

Kostenlose Rechtsberatung für Mitglieder

Das Leben birgt viele böse Überraschungen. In diesen Fällen können AWO-Mitglieder auf die kostenlose Rechtsberatung durch Dr. Ulrich Neusinger zurückgreifen. Der Rechtsanwalt erteilt AWO-Mitgliedern gerne telefonisch oder per E-Mail Erstauskunft zu Rechtsfragen und hilft dabei, Klarheit in die oft schwierigen Sachverhalte zu bringen. Wichtig für Ihre Anfrage: Halten Sie Ihre Mitgliedsnummer und den Namen Ihres AWO-Ortsvereins bereit!

Dr. Neusinger & Neusinger . Rechtsanwälte/Fachanwälte . Bogenstraße 1, 87527 Sonthofen
Tel. (08321) 60 88 5-0 . Fax (08321) 60 88 5-11 . Email: u.neusinger@anwaelte-neusinger.de
Internet: www.anwaelte-neusinger.de





Im Bild der neu gewählte Vorstand (v.l.n.r.): Franz Kießling (stellv. Vorsitzender), Gertrud Lehmann (stellv. Vorsitzende), Ingrid Schaletzky (Beisitzerin), Sieglinde Wisniewski (Beisitzerin), Frederik Hintermayr (Beisitzer), Sabina Gassner (Vorsitzende), Dirk Wurm (Vorsitzender), Dr. Isabel Kratzer-Ceylan (Beisitzerin), Dr. Florian Freund (Beisitzer), Klaus Kirchner (Ehrenvorsitzender), Volkmar Thumser (Beisitzer), Alessa Plass (Beisitzerin), Willi Leichtle (Beisitzer).

AWO Augsburg: Kreiskonferenz vollzieht Generationenwechsel

Nachdem langjährige Vorstandsmitglieder für eine weitere Kandidatur nicht mehr zur Verfügung standen, stellte sich bereits vor anderthalb Jahren die Frage, wie ein Generationenwechsel erfolgen und gelingen kann. Mit der Antwort auf diese Fragestellung beschäftigte sich eine Arbeitsgruppe unter der Leitung des langjährigen Vorsitzenden Klaus Kirchner. Zentral war dabei die Diskussion über die zukünftige Ausrichtung der Vorstandarbeit. Auf dieser Grundlage sollten dann auch Kandidatinnen und Kandidaten für die Vorstandswahlen gewonnen werden.

Bei der Kreiskonferenz am 16. März 2024 war es dann soweit. Nach einem gemeinsamen Rückblick auf die 100-Jahr-Feierlichkeiten im Jahre 2022 hielt Klaus Kirchner seinen Bericht zu seiner letzten Amtszeit. Die Delegierten würdigten ihn im Anschluss mit standing ovations. Danach wurde es ziemlich formal. Die Satzung der Augsburger AWO wurde per einstimmigem Beschluss geändert. Wie im AWO Landesverband Bayern wurde damit die Möglichkeit einer Doppelspitze geschaffen. Sabina Gassner und Dirk Wurm wurden im Anschluss eben zu dieser gewählt und vertreten zukünftig als neue Vorsitzende gemeinsam den AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V. Unterstützt werden sie hierbei von den stellvertretenden Vorsitzenden Gertrud Lehmann und Franz Kießling. Als Beisitzerinnen und Beisitzer wurden zudem in die Vorstandschaft gewählt: Dr. Florian Freund, Frederik Hintermayr, Dr. Isabel Kratzer-

Ceylan, Willi Leichtle, Alessa Plass, Ingrid Schaletzky, Volkmar Thumser und Sieglinde Wisniewski. Klaus Kirchner steht der AWO Augsburg nach 36-jähriger Vorstandstätigkeit mit seiner Erfahrung und seiner Fachkompetenz weiterhin zur Verfügung. Die Delegierten der Kreiskonferenz wählten ihn einstimmig zu ihrem Ehrenvorsitzenden.

Die Revision wurde komplett mit neuen Mitgliedern besetzt. Zukünftig werden Tatjana Dörfler, Uwe Hartung und Anna Rasehorn als Revisorinnen und Revisoren tätig.

Sabina Gassner: „Wir haben den Generationenwechsel gemeinsam und sehr einvernehmlich gestaltet. Die Zusammensetzung des Vorstandes ist einfach toll. Langjährige, erfahrene sind ebenso an Bord wie junge und ganz neu zur AWO gestoßene Mitglieder.“

Die Vorstandschaft hat sich bereits zu zwei Sitzung getroffen und dabei auch eine Klausurtagung im Juli vereinbart, auf der eine inhaltliche Agenda für das kommende Jahr erstellt werden wird.

Dirk Wurm: „Wir werden uns sehr intensiv mit zentralen Fragen zum Mitgliederbereich und der sozialpolitischen Ausrichtung beschäftigen. Die zukünftige und erfolgreiche Entwicklung der AWO Augsburg mit Blick auf gesellschaftliche Veränderungen ist uns allen sehr wichtig. Ich bin mir daher sicher, dass wir uns gemeinsam auf einen guten Weg machen.“



Der langjährige 1. Vorsitzende der AWO Augsburg Klaus Kirchner (Mitte) mit dem ehemaligen Oberbürgermeister der Stadt München, Christian Ude (links) und Altoberbürgermeister der Stadt Augsburg, Dr. Paul Wengert (rechts).

36 Jahre im Ehrenamt – Klaus Kirchner gibt Vorsitz der AWO Augsburg in jüngere Hände

Im Kreis seiner AWO-Freunde und langjährigen Weggefährten wurde der ehemalige 2. Bürgermeister der Stadt Augsburg, Klaus Kirchner nach 36-jähriger Amtszeit als 1. Vorsitzender der Augsburger Arbeiterwohlfahrt am 4. März 2024 in den ehrenamtlichen Ruhestand verabschiedet.

Im Fürstenzimmer des Augsburger Rathauses hielten der ehemalige Oberbürgermeister der Stadt München, Christian Ude und Altoberbürgermeister der Stadt Augsburg, Dr. Paul Wengert die Laudatio. Beide würdigten das enorme Engagement Kirchners und betonten die Bedeutung der AWO Augsburg als wichtigen und innovati-

ven Träger von sozialen Einrichtungen und Diensten in der Stadt.

Klaus Kirchner selbst richtete seinen Dank vor allem auch an die Geschäftsführung der AWO Augsburg sowie die rund 1.000 Beschäftigten. „Ohne engagiertes und professionelles Personal gibt es weder eine gute Kinderbetreuung noch eine Pflege im Alter“, so Kirchner. Bei seinen Wegbegleitern bedankte er sich für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung, wobei er mit einem Schmunzeln bemerkte: „Viele sind heute wahrscheinlich nur deshalb hier, um auch sicher zu sein, dass ich aufhöre.“



WIR SIND TEAM GENDERN WEIL:

- wir alle Menschen ansprechen möchten
- es Denkmuster verändern kann
- es männliche und weibliche Berufs-Stereotype aufbrechen kann
- Sprache gesellschaftliche Entwicklungen spiegelt und fördert
- es Geschlechtervielfalt sichtbar macht

Dafür nehmen wir gerne in Kauf, dass der Lesefluss ggf. beeinträchtigt wird und die Grammatik nicht immer ganz stimmt.

Arbeiterwohlfahrt · Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10 · 80686 München
Telefon 089 546754-0 · Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de · www.awo-bayern.de
ISSN 2191-1460

Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei
Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.

An illustration of a hand holding a European Union flag. The flag is blue with twelve yellow stars arranged in a circle. The hand is shown from the side, gripping the grey flagpole. The background behind the hand is a light blue circular shape.

**Geh wählen!
Am 09. Juni 24
Europawahl**

FÜR EIN STARKES EUROPA

GEGEN NATIONALISMUS